

EINLEITUNG

Die 1922 in Berlin geborene Lotte Weil, verheiratete Rogers, emigrierte 1935 mit ihrer Familie nach Liechtenstein und lebt seit 1946 in den Vereinigten Staaten von Amerika. Während eines Besuchs in Liechtenstein teilte Lotte Rogers im Sommer 1995 Robert Allgäuer, dem damaligen Jahrbuch-Redaktor und Vorstandsmitglied des Historischen Vereins, mündlich mit, dass sie während ihrer Zeit in Liechtenstein begeisterte Pfadfinderin gewesen sei, sie aber auf Weisung der liechtensteinischen Prinzessin Louisanne, Gräfin von Galen,¹ aus der Pfadfinderschaft habe austreten müssen, «weil sie als Jüdin zur Belastung werden könnte».² Zudem erhielt Robert Allgäuer von Ida Hasler-Beck, einer ehemaligen Pfadfinderin aus Vaduz, die Mitteilung, dass damals – um 1941 oder 1942 – alle jüdischen Pfadfinderinnen austreten mussten.³ Überrascht und bewegt von dieser Mitteilung regte Robert Allgäuer zu weiteren Recherchen in dieser Angelegenheit an⁴ und fragte gleichzeitig, ob hier nicht eine Entschuldigung an die Adresse der Betroffenen gerichtet werden sollte.

Im Juni 1997 fand eine dreiteilige Vortragsreihe zur Thematik «Antisemitismus in Liechtenstein» statt, veranstaltet von der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung und dem Liechtenstein-Institut. Anlässlich einer Podiumsdiskussion im Rahmen dieser Veranstaltung wurde unter anderem die damalige Rolle der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins erwähnt und der nicht unerhebliche Vorwurf erhoben, dass Kinder jüdischer Herkunft in der Zeit des Zweiten Weltkrieges aus der liechtensteinischen Pfadfinderschaft ausgeschlossen oder gar nicht aufgenommen worden seien.

Ruth Kranz und Robert Büchel-Thalmaier, beide aktive Mitglieder der «Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins» (PPL), waren Besucher dieser Veranstaltung und beschlossen schliesslich, im Auftrag des Vorstandes und mit dem Einverständnis der Landesleitung der PPL, Licht in diese Angelegenheit zu bringen. In ihrem Bemühen wurden sie unterstützt von Barbara Ospelt, Märten Geiger und Klaus Biedermann, ebenfalls Mitglieder der

PPL. Für den nun vorliegenden Bericht zeichnet die gesamte Arbeitsgruppe als Autorenteam verantwortlich.

Die seit 1931 bestehende Pfadfinderbewegung in Liechtenstein befand sich in den späten Dreissigerjahren in einem starken Aufschwung. So vergrösserte sich ihr Mitgliederbestand von 230 Jugendlichen im Mai 1938 auf rund 650 Knaben und Mädchen im Mai 1939.⁵ Zu den Pfadfindern schickten liechtensteinische Eltern ihre Kinder auch, um sie der volksdeutschen Bewegung zu entziehen.⁶ Die Pfadfinderbewegung, beruhend auf der englischwesteuropäischen, auf Frieden und Völkerverständigung ausgerichteten Grundidee der Freundschaft unter jungen Menschen und deren Völkern, wurde als wichtige Gegenbewegung zur Hitlerjugend (HJ) angesehen und auch vom liechtensteinischen Staat dementsprechend unterstützt.⁷

Durch die eingangs erhobenen Vorwürfe war jedoch der Mythos der liechtensteinischen Pfadfinderschaft als *der* Jugendbewegung, die gegen die antisemitische Nazidoktrin und für Liechtenstein aufgetreten war, angekratzt. Zwei jüdische Teilnehmer der oben erwähnten Podiumsdiskussion, Fritz Baum und Ernst Posener, bestätigten, dass die Rolle der Pfadfinderinnen und Pfadfinder zu jener Zeit nicht so eindeutig gewesen sei, wie bis anhin gerne angenommen worden war. Zum einen schien ohne Zweifel, dass ein Mädchen namens Lotte Weil sowie deren Schwester Hilde Weil tatsächlich aus

1) Prinzessin Louisanne von Liechtenstein, verheiratete Gräfin von Galen, war Korpsführerin (Landesleiterin) der Pfadfinderinnen im Fürstentum Liechtenstein.

2) Vgl. «Rundumfrage» von Robert Allgäuer, datiert vom 4. August 1995, in welcher er über sein Gespräch mit Lotte Rogers (geborene Weil) berichtete.

3) Ebenda.

4) Ebenda. Die Anregung von Robert Allgäuer war damals auch an die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins (PPL) sowie an den Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein gerichtet.

5) Geiger, Krisenzeit 2, S. 215.

6) Ebenda, S. 217.

7) Ebenda, S. 216 sowie: 50 Jahre Pfadfinder, S. 29.